

# Gaunsholtz

## Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Anzeigen kosten die für-  
gespaltene Zeile 15 Pfg.,  
im Reklameteil 30 Pfg.

Bei öfteren Wiederholun-  
gen wird entsprechender  
Rabatt gewährt.

Daueranzeigen im Woh-  
nungsanzeiger werden nach  
Uebereinkunft berechnet.

Geschäftsstelle  
und

Schriftleitung:  
Aubenstraße 1. Fernspr. 9.

# Das selbstständige Königreich Polen.

Berlin, 5. Nov. (WB. Amtlich) Folgendes  
wird heute durch den Kaiserlichen  
Generalgouverneur in Warschau, General der  
Infanterie von Bessler, verkündigt:

Die Bewohner des Generalgouvernements  
Warschau!

Seine Majestät der Deutsche Kaiser und  
Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich  
König von Ungarn, getrogen  
dem festen Vertrauen auf den endgültigen  
Sieg ihrer Waffen und von dem Wunsche ge-  
leitet, die von ihren tapferen Heeren mit  
Opfern der russischen Herrschaft ent-  
nommen polnischen Gebiete einer glücklichen  
Entgegenzuführen, sind dahin über-  
gekommen, aus diesen Gebieten einen  
selbständigen Staat mit erblicher Monarchie  
konstitutioneller Verfassung zu bilden.  
Die genauere Bestimmung der Grenzen des  
Königreichs Polen bleibt vorbehalten. Das  
Königreich wird im Anschluß an die  
verbündeten Mächte die Bürgschaften  
übernehmen, deren es zur freien Entfaltung seiner  
Vitalität bedarf. In einer eigenen Armee sol-  
len die ruhmvollen Ueberlieferungen der pol-  
nischen Heere früherer Zeit und die Erinne-  
rung an die tapferen polnischen Krieger in  
den großen Kriegen der Gegenwart fortleben.  
Die Organisation, Ausbildung und Führung  
des Heeres in gemeinsamem Einvernehmen geregelt  
werden.

Die verbündeten Monarchen geben sich der  
versichertsten Hoffnung hin, daß sich die  
Königreiche nach staatlicher und nationaler Ent-  
wicklung des Königreichs Polen nunmehr un-  
getrübter Rücksichtnahme auf die allge-  
meinen politischen Verhältnisse Europas und  
die Wohlfahrt und Sicherheit ihrer eige-  
nen Länder und Völker erfüllen werden.

Die großen westlichen Nachbarmächte des  
Königreichs Polen aber werden an ihrer Of-  
fene einen freien, glücklichen und seines  
nationalen Lebens frohen Staat mit Freuden  
ersehen und aufblühen sehen.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät  
des Deutschen Kaisers.

Der Generalgouverneur.

Eine Kundgebung gleichen Inhalts wird  
von dem K. u. K. Militär-Gouverneur in Lub-  
lin, Feldzeugmeister Ruf, bekanntgegeben.

Polens Schicksalsstunde.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung  
schreibt zu dem vorstehenden Manifest:

Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben  
eine geschichtliche Entscheidung getroffen. Sie  
haben die Bildung des polnischen Staats be-  
schlossen. Hundert Jahre sind vergangen, seit-  
dem die europäischen Mächte im Wiener Kon-  
greß den Hauptkörper Polens aus dem west-  
lichen Kulturkreis herausgenommen und Ruß-  
lands Händen anvertraut hatten. Nicht die  
„Beschützer der kleinen Nationen“ sind es,  
die jetzt dieses Land seiner nationalen Entwik-  
lung zurückgeben, sondern die beiden Mächte,  
gegen die fälschlich im Namen der kleinen Na-  
tionen der Haß der ganzen Welt ausgerufen  
worden ist. Die Westmächte haben Polen  
mancherlei platonische Sympathien bezeugt.  
Gar manches zu keiner Tat verpflichtende  
„Vive la Pologne“ erklang aus dem Westen.  
Jedemal, wenn sich die Polen im Vertrauen  
auf Hilfe aus London und Paris in den  
Kampf um ihre Unabhängigkeit begaben,  
zeigte es sich, daß sie auf leere Worte gebaut  
hatten. Von dieser Seite konnte ihnen die  
Freiheit nicht kommen. Wären heute die En-  
scheidungen anders gefallen, wären im Osten  
die russischen Waffen siegreich, so hätte wie-  
derum für hundert Jahre ohne Einspruch  
der Westmächte die Bevölkerung Kongreßpo-  
lens ihre Ketten von Versprechung zu Ver-  
sprechung geschleppt.

Die Befreiung Polens ist mit dem Siege  
Deutschlands und seiner Verbündeten ver-  
knüpft. Nur sie, nicht Rußland und nicht die  
Westmächte, haben an dem Bestand eines  
freien Polens ein eigenes Interesse. Die Er-  
kenntnis dieses Interesses, zu der die Ent-  
wicklung Europas im 20. Jahrhundert drängt,

ist — wir wissen es wohl — noch nicht überall  
in Deutschland durchgedrungen. Und es wäre  
falsch, in dieser Stunde die Bedenken zu ver-  
hehlen, die manchen patriotischen Mann bei  
uns hindern, mit freudigem Herzen den tüh-  
nen Schritt gutzuheißen, der mit dem Mani-  
fest getan wird. Manche Erfahrungen mit dem  
jetzt und in Zukunft unauslöschlich zum preu-  
sischen Staate gehörigen Polen scheinen dem  
großen Wurf, den wir tun, nicht günstig zu  
sein.

Ueber allem Für und Wider aber steht  
beherrschend der Satz, daß wir um unserer  
eigenen Zukunft willen Polen nicht an Ruß-  
land zurückfallen lassen dürfen. Deutschlands  
Sicherheit verlangt für alle kommende Zeit,  
daß nicht aus einer „Is militärisches Aus-  
fallort ausgebauten Polen russische Heere  
Schlesien von Ost- und Westpreußen trennend,  
in das Reich einbrechen können. Nicht immer  
wird ein gütiges Geschick uns einen Hindernis-  
burg zur Verfügung stellen, um trotz solcher  
Grenzen die Russenflut einzudämmen. Um  
drei Millionen wächst alljährlich die Bevölke-  
rung des Riesenteiches im Osten. Kürzere,  
stark geschnittene Grenzen werden das festeste  
Fundament eines ruhigen Verhältnisses zu un-  
serem russischen Nachbar sein. Wir werden es  
als einen großen Gewinn anzusehen haben,  
wenn wir auch bei den Entwicklungen und  
Aufgaben kommender Friedensjahre die Po-  
len an unserer Seite haben, die nach Kultur,  
Religion und Geschichte in der Vergangen-  
heit zum Westen gehörten und auch für die  
Zukunft dorthin gehören sollen.

Den von der russischen Herrschaft befreiten  
Polen bieten wir die Möglichkeit, sich in  
einem eigenen Staate an die Mittelmächte  
anzuschließen und in festem Verbande mit ihnen  
ihre politische, wirtschaftliche und kulturel-  
le Leben frei zu führen. Dabei werden sie  
namentlich für die nächste Zeit auf unsere  
Hilfe starken Anspruch machen. Die russische  
Herrschaft hat polnisches Beamtentum, pol-  
nische Lehrschaft, polnische Wehrkraft nicht  
aufkommen lassen. Sie hat das aufstrebende

Land niederzuhalten, zu trennen, zu verwir-  
ren gewußt. Bahnau und Wasserstraßen sind  
vernachlässigt. Ueberall sind die Grundlagen  
staatlicher Verwaltung erst zu schaffen. Man-  
cherlei ist während der Okkupation bei ver-  
ständnisvoller Mitarbeit der Polen bereits  
geleistet worden. Auch militärische Kräfte  
sind von den Polen für die Befreiung vom  
russischen Joch eingesetzt worden. Die pol-  
nischen Legionen haben bereits in mancher  
Schlacht an der Seite der Mittelmächte ruhm-  
voll gegen Rußland gekämpft. Die Errich-  
tung einer polnischen Wehrmacht ist also an  
sich nichts Neues. Indem die Mittelmächte  
den Polen den allmählichen Ausbau einer  
eigenen Wehrmacht gestatten, erfüllen sie  
ihnen einen brennenden Wunsch der bei die-  
ser militärisch so begabten Nation besonders  
begreiflich ist. Schritt für Schritt wird der  
Aufbau des polnischen Staatswesens weiter-  
geführt werden. Harte mühevollen Arbeit wird  
zu leisten sein. Ueber alle Schwierigkeiten  
hinweg wird die alte staatenbildende Kraft  
unseres Volkes das große Ziel erreichen und  
erreichen helfen. So werden wir mit der Zeit  
im neuen polnischen Staate einen tüchtigen  
befreunden Nachbar erhalten, Deutschland  
nach Osten sichern und der Zukunft Europas  
einen wertvollen Genossen gewinnen.

## Das autonome Galizien.

Wien, 4. Nov. (WB.) Die „Wiener Zei-  
tung“ veröffentlicht nachstehendes Handschrei-  
ben des Kaisers:

Lieber Dr. von Koerber! Im Sinne der  
von mir mit dem deutschen Kaiser getroffenen  
Vereinbarungen wird aus den von unseren  
tapferen Heeren der russischen Herrschaft ent-  
rissenen polnischen Gebieten ein selbständiger  
Staat mit erblicher Monarchie und konstitu-  
tioneller Verfassung gebildet. Bei diesem  
Anlaß gedenke ich bewegten Herzens vieler  
Beweise der Hingebung und Treue, die ich  
im Lauf meiner Regierung seitens des Lan-  
des Galizien erfahren habe, sowie der großen

geil auf. „Damit sie sieht, daß Ihr Fort-  
gehen das einzig Richtige ist!“

Felix brauste das Blut gegen den Kopf  
— der knappe Ton des Alten war gesättigt  
von verkehrendem Hohn — aber er beherrschte  
sie doch so weit, um einzusehen, daß er nichts  
auszurichten vermochte. Er tat sich also an-  
derste Gewalt an und fragte:

„Noch einmal: was hab ich Ihnen getan?!  
Ich, der ich von Ihnen niemals gehört habe.  
Und weshalb halten Sie das Mädchen hier  
verborgen? Denn, daß Sie Paulinas Kerker-  
meister sind, werden Sie wohl nicht leugnen  
wollen?“

Der Greis überlegte.

Dann sagte er hart:

„Ich leugne keine Tat. Und nachdem Sie  
zu mir finden, erst recht nicht! Hier bin ich  
der Herr! Ihr Leben wäre keinen Pfifferling  
wert. Gehen Sie und nehmen Sie das mit  
auf den Weg!“

Seine Gestalt redete sich hoch auf.

Gebietend herrschte er den Hunden ein  
„Nieder!“ zu, worauf sich die Tiere in wach-  
samer Stellung niederdrückten, die funkel-  
nden Augen unablässig auf Felix gerichtet.

Und aus dem Munde des Greises kamen,  
wie aus einem Schacht uralter Leidenschaft-  
lichkeit, die vernichtenden Worte.

„Ich verachte die Menschen! Sie sind alle  
nichts als erbärmliche Sklaven des Geldes.  
Und ich verabscheue das Geld! Weil es jeden  
unterjocht und aus Menschen Bestien macht.  
Deshalb will ich Paulina vor diesen Bestien  
behüten. Sie fern halten von der Unter-  
jochung des Geldes! Längst schon wollte ich  
sie haben. Langsam weigerte sie mir. Erst durch  
Ihre Liebelei wurde mein Wunsch erfüllt.“

(Fortsetzung folgt.)

## Die wiedergefundene Heimat.

Roman von Franz Wolff.

Verlegt von Grethlein & Co., W. m. b. H., Leipzig 1916

Felix' Augen, die sich schon an das Dunkel,  
dem der Aufstieg vor sich gegangen war,  
schloßen sich zuerst unwillkür-  
lich vor der blendenden Helle.

Dann aber stand er einen Augenblick über-  
wältigt vor der in der klaren Luft sich schier  
unendlich dehrenden Weite, vor dieser men-  
schenleeren, einsamen Größe.

Stiller Almboden, lauter kurzes, gelb-  
braunes Gras, deckte mantelgleich den stei-  
gen Rücken des Berges, auf dem hie und da  
vereinzelte wetterzerzaute Fichte stand.

Über ihn leuchtete bläulich grün das Eis  
des Gletschers über dessen breiten Rachen die  
sonnenstrahlen gingen, so daß es wie von  
glühigen Farben glänzte und sprühte, bis  
dortne Wassertröpfchen hinabrieselten und im  
Schnee verschwanden, der gleich einem weichen  
Kissen die schimmernde Pracht umsäumte.

Als sie etwa die Mitte der Hochfläche  
erreichten, hatten, der gebundene Gino immer  
voran, hob sich plötzlich aus einer Mulde ein  
aus massiven Steinblöcken gefügtes  
Gebäude heraus, das sich wie aus Furcht vor den  
überausenden Stürmen in den Boden  
einzusinken schien. Kleine, tief in die  
Wand eingelassene Fenster waren mit star-  
ken Gittern versehen und rings um den Bau  
schien ein Stachelstrauch.

In einer Einfriedigung, vor dem aus  
rotem mit Eisen beschlagenen Bohlen ge-  
bauten Eingangstor, schnüffelten zwei mäch-  
tigen Hunde herum, die als der leise Luftzug  
die kühle Witterung bracht, auch schon wut-  
stöhnend gegen das Gitter antobten.

Gleichzeitig sah Felix wie sich das Tor

aufstaut und ein Mann, die Büchse im Arm,  
auf die Schwelle trat.

Die hohe, ganz in roh gegerbtes Leder  
gekleidete Gestalt schien nur aus Sehnen und  
Haut zu bestehen.

Als Felix jetzt vor der Einfriedigung an-  
gefangen war, schrak er fast zurück, so uralte und  
verwittert erschien ihm das wettergebräunte  
und furchendurchgarbene Gesicht, so düster  
blickten die tief in die Höhlen gesunkenen Au-  
gen. Es war, als schauten längstvergangene  
graue Tage aus diesem von schlohweißem Haar  
und Bart umflatterten Antlitz.

Felix' Gruß erwiderte der Greis gar nicht,  
sondern herrschte nur die fortwährend jor-  
nig anspringenden Hunde mit einer noch immer  
kräftigen, tiefen Stimme an:

„Ruhig, Waldmann! . . . Zurück, Wolf!“  
In maßlosem Erstaunen starrte Felix auf  
den Uralten, der an der Schneegrenze des ita-  
lienischen Hochlandes, deutsch sprach!

Der aber beachtete seine Ueberraschung,  
die ihm sichtlich nicht entgangen war, nicht  
weiter, sondern rief nur Gino auf italienisch  
verächtlich zu:

„Hast dich also doch überlistet lassen, alter  
Schwachsopf!“

Dann fuhr er, zu Felix gewendet, deutsch  
fort. In einer knappen, die Worte scharf hin-  
schiebenden Weise:

„Können uns in unserer Muttersprache  
unterhalten!“ Und höhnisch: „Wenn das,  
was wir reden, Unterhaltung ist!“

Felix starrte ihn in wachsendem Erstaun-  
en an. Endlich wiederholte er:

„Unserer Muttersprache . . .?“

Der Greis trat jetzt knapp an die in der  
Einfriedigung befindliche Gittertür und  
sagte kurz:

„Bin Deutscher. Heimisch in Amerika!  
Heiße Anselm Hochstett.“

Und ohne Felix seinen Namen zu nennen  
vermochte, fuhr er fort:

„Keine Bemühung! . . . Kenne Sie lei-  
der! Hab' meinen Schwiegersohn nicht umsonst  
vor Ihnen warnen lassen!“

„Gewarnt! . . . Vor mir? Stieh Felix her-  
aus. „Sie, der Sie mich nie im Leben ge-  
sehen haben?“

Da brach aus der Brust des Greises ein  
hartes, schneidendes Lachen und mit einer  
Stimme, in der jetzt unverhohlen der Haß  
loderte, rief er:

„Sind Sie nicht ein Mensch?! — Das ge-  
nügt mir!“

Diese mit dem Tone maßloser Wut ge-  
sprochenen Worte, der Zorn, der aus den Au-  
gen des Uralten lohte, machten in Felix den  
Trost aufklammern. Zugleich aber auch einer  
augenblicklichen Eingebung der Vorsicht fol-  
gend, legten sich seine Finger schußbereit um  
den Revolver.

Hochstett hatte die Bewegung bemerkt.

„Lassen Sie das Ding in Ruhe“, sagte  
er verächtlich. „Ans Kugeln zuzuschicken . . .  
Ha, ha, Blödsinn für Sie . . . Bin im Vor-  
teil . . . zähle mit meinen Fanghunden  
dreifach!“

Und als wollte er durch die Tat zeigen,  
wie sicher er sich fühle und wie gering er  
Felix schätze, warf er die Gittertür weit auf  
und stand nun, die beiden zähnefletschenden  
Rücken knapp hinter sich, dicht vor diesem.

Der sah ihm trotzig in die düstern Augen  
und sagte kurz:

„Ich bin gekommen, um mich von Paulina  
zu verabschieden!“

„Das richt' ich ihr aus!“ lachte Hochstett

und schweren Opfer, die dieses Land im gegenwärtigen Kriege, dem heftigen feindlichen Anprall ausgesetzt, im Interesse einer siegreichen Verteidigung der östlichen Reichsgrenzen zu bringen hatten, die ihm einen dauernden Anspruch auf meine wärmste väterliche Fürsorge sichern. Es ist daher mein Wille, in dem Augenblick, in welchem der neue Staat zur Entstehung gelangt, Hand in Hand mit dieser Entwicklung auch dem Lande Galizien das Recht zu verleihen, seine Landesangelegenheiten bis zu dem vollen Maße dessen, was mit seiner Zugehörigkeit zur staatlichen Gesamtheit und mit deren Gedeihen im Einklang steht, selbstständig zu ordnen und damit der Bevölkerung Galiziens eine Gewähr ihrer nationalen und wirtschaftlichen Entfaltung zu bieten. Indem ich Ihnen diese meine Absicht kund tue, beauftrage ich Sie, zu ihrer gesetzmäßigen Verwirklichung geeignete Vorschläge auszuarbeiten und mir vorzulegen.

## Der geschichtliche Tag Warschau.

Warschau, 5. Nov. (WB.) Prachtvollstes Herbstwetter begünstigte den hohen geschichtlichen Tag Polens. Lebhaftige Bewegung der Bevölkerung in den Straßen und Ansammlung Tausender auf dem Schlossplatz und in den Höfen der gewaltigen Gebäude kündigten die neue Epoche Polens an.

Um 12 Uhr verlas der Gouverneur von Bessier im Kolonnen-Saal die Proklamation in deutscher Sprache, worauf Graf Hutten-Chapski sie polnisch wiederholte. Der Rektor der Universität Brudziński dankte. Der Schluss seiner Rede ging unter in dem jubelnden Ruf: „Niech Jse! und immer neu wiederholtem Händeklatschen. Viele polnische Festgäste waren zu Tränen gerührt. Sodann hielt Generalgouverneur von Bessier eine Ansprache, die neue Begeisterungstürme hervorrief. Die Demonstrationen setzten sich nach Schluss des feierlichen Aktes auf dem Schlosshof und in den Straßen fort, wo Generalgouverneur von Bessier auf der Rückfahrt nach seinem Wohnsitz, Schloss Belvedere der Mittelpunkt andauernder freudiger Rundgebungen wurde.

## Ämtliche Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 4. Nov. (WB.) Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Scharfer Artilleriekampf ging feindlichen Angriffen voran, die aber in unserem Feuer nur in beschränktem Umfange zur Durchführung kamen, so nordwestlich von Courcellette und im Abschnitt Gueudecourt—Lesboeufs; sie wurden abgeschlagen.

9 feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf und durch Abwehrgeschüsse abgeschossen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Gegen unsere Höhenstellungen östlich der Maas schwoll das feindliche Feuer am Nachmittag erheblich an. Französische Borstöße zwischen Douaumont und Vaux blieben erfolglos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Unsere Erfolge links der Karajowka wurden durch Erstürmung weiterer Teile der russischen Hauptstellung südwestlich von Kolow. Krasnolest erweitert und gegen Wiedereroberungsversuche des Feindes behauptet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Auf dem Nordteil der siebenbürgischen Ostfront ist die Geschäftstätigkeit wieder reger geworden, ohne daß es bisher zu bemerkenswerten Infanteriekämpfen gekommen ist.

An der Südfront wurden einzelne rumänische Angriffe abgewiesen. Die Höhe Rosca (südöstlich des Altshanz-Passes) wurde vom Gegner besetzt. Südwestlich von Predeal gewannen wir eine rumänische Stellung, die wir im Nachstoß am 2. November bereits besetzt, in der folgenden Nacht aber wieder verloren hatten; über 250 Gefangene fielen hier in unsere Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen.

Bei einer Unternehmung österreichisch-ungarischer Monitore gegen eine Donauinsel südwestlich von Rufschat wurden 2 Geschütze und 4 Minenwerfer erbeutet. In der Dobrudscha keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 5. Nov. (WB.) Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Uebergreifend auf die Front nördlich der Ancre erreichte die Artillerietätigkeit nördlich der Somme große Heftigkeit. Feindliche Teilangriffe hart östlich der Ancre, nördlich von Courcellette, bei Gueudecourt und nordwestlich von Sailly wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf die in der letzten Zeit häufigere Beschließung rückwärtiger, von der Bevölkerung nicht geräumter Ortschaften unserer Champagne-Front von Reims her antworteten wir gestern mit Feuer auf diese Stadt.

Rechts der Maas stellenweise gesteigerter Feuerkampf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Eine wohl vorbereitete kleine Unternehmung brachte uns fast ohne eigene Verluste in den Besitz des Dorfes Mosheiki (östlich von Goduzitski). Der Feind ließ über 60 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer in unserer Hand.

Die Lage ist im übrigen unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Im nördlichen Siebenbürgen gewannen die Russen im Toelgnes-Abchnitt örtliche Vorteile.

An der Südfront sind gestern eingeleitete Kämpfe zwischen der Altshanz- und Bodzabaz-Strasse noch im Gange. Die Höhe Rosca ist von uns zurückgenommen. — Durch Erstürmung des Clabucetu-Bagului wurden die bisherigen Erfolge vorwärts des Predeal-Passes vervollständigt; die ganze, besonders stark ausgebaute und mit Erbitterung verteidigte Clabucetu-Stellung ist damit in unsern Besitz. Die verbündeten Truppen haben hier mit den gestern eingebrachten vierzehn Offizieren (darunter ein Regimentskommandeur) und sechshundertsebenundvierzig Mann im Ganzen sechshundertsebenundvierzig Rumänen gefangen genommen, acht Geschütze und zwanzig Maschinengewehre erbeutet. Besondere Anerkennung verdienen die Leistungen unseres Infanterie-Regiments Nr. 188. — Bei der Aufräumung des Gefechtsfeldes östlich von Campulung wurden allein zwischen dem Argesul- und Targulul-Tal rund tausend Rumänen beerdigt.

— In fortwährendem Angriffe südöstlich des Roten-Turm-Passes und in siegreichem Gefecht westlich der Szurdul-Pass-Strasse gegen hier vorgedrungene rumänische Abteilungen machten wir über einhundertundfünfzig Gefangene.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen.

Constanka und Mangalia wurden von See her beschossen. In Constanka ist Schaden angerichtet. Durch die Küstenartillerie u. Fliegerangriffe wurden die feindlichen Schiffe vertrieben.

Mazedonische Front.

Keine Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wien, 5. Nov. (WB.) Ämtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen.

Eine Gruppe österreichisch-ungarischer Monitore hat am 3. November auf der Donauinsel Dinu und auf dem gegenüberliegenden rumänischen Ufer Abteilungen ans Land gesetzt. Diese vertrieben den Feind und nahmen ihm zwei Geschütze und vier Munitionswagen ab. Rumänische Verstärkungen wurden in die Flucht geschlagen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Westlich der Szurdul-Pass-Strasse setzten die Rumänen ihre Angriffe ohne Erfolg fort. Südwestlich vom Veres-Torony (Roten-Turm) Pass gewannen wir Gelände. Südwestlich von Predeal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in erbitterten Kämpfen die stark verschanzte und zäh verteidigte Clabucetu-Stellung u. in scharfem Nachdrängen noch eine zweite feindliche Linie. Der Gegner ließ vierzehn Offiziere (unter ihnen einen Regimentskommandanten) und 647 Mann in unserer Hand, womit die Gesamtbeute aus den Kämpfen südlich von Predeal auf 1747 Gefangene, 8 Geschütze und 20 Maschinengewehre stieg.

Im Grenzraum östlich von Brasso (Kronstadt) setzte der Feind erneut zum Angriff an. In der Gegend von Toelgnes wurde unsere Front an zwei Stellen um etwa 2 Km. zurückgedrückt.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem Karste richteten die Italiener gestern ihre Hauptanstrengungen gegen unsere Stellungen im südlichen Teil der Hochfläche. Diesmal war der Raum um Jamiano der Brennpunkt des Kampfes. Unsere dortigen Gräben wurden von früh an unter lebhaftem Feuer gehalten, das jedesmal vor dem Vorgehen der Infanterie an Stärke zunahm. Alle Angriffe, ganz besonders aber der letzte, der noch um 8 Uhr nachmittags versucht wurde, brachen unter den schwersten Feindverlusten vor unseren Linien zusammen. An den anderen Teilen der Schlachtfeldfront dauert der Artilleriekampf mit ungeschwächter Kraft fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In unserem Bereich nichts Neues.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Sofia, 5. Nov. (WB.) Ämtlicher Bericht vom 5. November.

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Feindliche Flugzeuge griffen heute bewohnten Ortschaften hinter der Front an, ohne bemerkenswerten Schaden zu verursachen. Im Zuge der Belasica Planina beschloß der Feind ergebnislos die Dörfer Palmid, Globoditja, Toulona und Gorni Paroj. Im Strumatal schwaches Artilleriefeuer.

An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe. Rumänische Front: In der Dobrudscha Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen.

Feindliche Schiffe beschossen Constanka und Mangalia, zogen sich aber, von unseren Wasserflugzeugen angegriffen, aufs hohe Meer zurück.

## Die Judenstatistik in der Armee.

Berlin, 4. Nov. (B. T.) In politischen Kreisen verlautet, daß zu der gestern im Reichstag erörterten Verfügung, die eine Statistik über die Tüchtigkeit und Verwendung der Juden im Heere und in den Kriegsgesellschaften anordnete, von zuständiger Seite neue Erklärungen oder Erläuterungen abgegeben werden dürften.

## Liebknechts Revision verworfen.

Vor dem ersten Senat des Reichsmilitärgerichts in Charlottenburg fand am Samstag der Prozeß gegen den Reichstags- und Landtagsabgeordneten Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht in der Revisionsinstanz statt.

Liebknecht war, wie berichtet, am 23. Aug. vom Oberkriegsgericht des Berliner Gouvernements wegen versuchten Kriegsverrats, erschwerten Ungehorsams und Widerstand gegen die Staatsgewalt zu vier Jahren ein Monat Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Auf Antrag des Reichsmilitäranwalts Steinberger wurde im Interesse der Staatssicherheit und militärdienstlicher Interessen die Öffentlichkeit bis zur Urteilsverurteilung ausgeschlossen. Nach zweistündiger Verhandlung verkündete der Verhandlungsführer Senatspräsident Tweste in öffentlicher Sitzung: Der Gerichtshof hat die Revision des Angeklagten verworfen.

## Abgeschossene Flieger.

Bern, 4. Nov. (WB.) Nach einer Meldung der Tribuna aus Venedig wurde bei dem letzten Fliegerangriff auf Triest der französische Flieger Kollier und sein Beobachter Coesterouffe abgeschossen.

Bern, 5. Nov. (WB.) Temps meldet: Der Flieger Maxime Lenoir wird seit dem 24. Oktober vermißt. Er ist von einem Erkundungsflug nicht zurückgekehrt. Temps nennt Lenoir einen der glänzendsten französischen Flieger.

## Griechenland.

Amsterdam, 5. Nov. (WB.) Reuter meldet aus Athen: Die Truppen der Alliierten haben Elaterini besetzt, um ein Blutvergießen zwischen den Anhängern von Venizelos und den Regierungstruppen zu verhindern.

## Ein englischer kleiner Kreuzer von einem U-Boot vernichtet.

Berlin, 4. Nov. (WB. Ämtlich.) Am 23. Oktober hat eines unserer Unterseeboote einen englischen kleinen Kreuzer älteren Typs mit zwei Schornsteinen westlich Irland vernichtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## „U 20“ gesprengt.

Berlin, 5. Nov. (WB. Ämtlich.) Am 4. November abends ist das Unterseeboot „U 20“ im Nebel nördlich von Jersey an der westjütischen Küste gesunken. Alle Abschleppversuche der sofort zu Hilfe gerufenen Torpedoboote blieben erfolglos. U 20 wurde daher am 5. November mittags gesprengt, nach-

## Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Novbr.  
6.

Bei Siemikowce erleiden die Russen einen schweren Verlust. Die Armee des Grafen Bothmer verliert 6000 Gefangene.

Auf dem serbischen Kriegsschauplatz wird beiderseits Krajewo der Flugübergang zwischen unseren Truppen kommen dürfte an Krusevac an.

dem die Befahrung von unseren Torpedoboote geborgen war.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Die norwegische Antwortnote.

Kristiani, 5. Nov. (WB.) Meldung der Norwegischen Telegraphenagentur. Es lautet, daß die norwegische Antwortnote am 4. Nov. dem hiesigen deutschen Gesandten überreicht worden ist.

## Ein holländisches U-Boot von Franzosen und Engländern beschossen.

Haag, 4. Nov. (WB.) Die Wochenzeitung „Toekomst“ meldet, daß das holländische Unterseeboot A. 1 und das Begleitschiff „Zee“ auf der Reise nach Indien, obwohl bekannt war, an der französischen Westküste von einem französischen Patrouillenschiff und bei Gibraltar von englischer Seite vor herige Untersuchung beschossen wurden. Die Granaten fielen in geringer Entfernung von dem Schiff ins Wasser. Nach einiger Zeit sah man offenbar den Fehler ein und unterließ mit dem Feuer auf. Die betreffenden französischen und englischen Kommandanten haben es aber nicht für nötig gehalten, sich wegen dieses Mißgriffes zu entschuldigen oder ihn zu korrigieren, ob die Schiffe durch das Feuer beschädigt worden sind.

London, 5. Nov. (WB.) Clouds meldet: Die norwegischen Dampfer „Thor“ und „Johanne“ sind versenkt worden.

London, 4. Nov. (WB.) Das Reuters Bureau meldet: Der Dampfer „Spero“ wurde versenkt, die Befahrung wurde geteilt.

Drontheim, 5. Nov. (WB.) Die Zeitung „Nidaros“ meldet: „U 58“ landete morgen am Larvik- und am Tannafford 16 Meilen von dem Dampfer „Jrmhoe“ aus Drontheim, der vor zwei Tagen 40 Seemeilen östlich von Bardoe versenkt worden war. Das Schiff befand sich auf der Fahrt nach England zu Brethern.

Bern, 5. Nov. (WB.) Nach einer Meldung des Temps aus Lissabon ist der englische Dampfer Marquis Bacquehem (4396 Tonn.) versenkt worden.

## Entkommen.

Bern, 5. Nov. (WB.) Nach einer Meldung des „Temps“ aus Turin wurde der französische Dampfer Doukala von einem U-Boot angegriffen. Der Dampfer habe den Angriff aufgenommen und sei nach einer Befahrung von 40 Minuten entkommen.

## Kurze politische Mitteilungen.

Der Kaiser verließ dem Obersten Letomsk, dem Kommandeur der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika, in Anerkennung der heldenmütigen Verteidigung dieser Kolonialen Orden „Pour le Mérite.“ (Ämtlich.)

Der bulgarische Gesandte Kolschitzki ist von Konstantinopel zurückgekehrt. Der ehemalige Finanzminister Dschwid hat seine Reise nach Wien und Berlin angetreten.

Das „Baderland“ meldet aus Rom vom 3. November: Nach einer Bukarester Meldung ist Sacharow, der Oberbefehlshaber der Armee in Galizien, am 1. November in Bukarest angekommen, um den Oberbefehl der Armee in der Dobrudscha zu übernehmen.

Dem „Matin“ zufolge ist General Krasnow vor Douaumont gefallen.

Meldung des Reuterschen Bureaus: In einer Explosion, die sich heute in einer Munitionsfabrik in London ereignet hat, wurde eine Person getötet; vier verletzt.

Der Temps meldet aus Saint-Denis: In der Fabrik Ruggeri ereignete sich eine Explosion. Mehrere Personen wurden getötet.

## Reichstag.

### Reichstagsabschluß.

Ein ziemlich buntes Potpourri fand in der letzten Sitzung am Samstag auf der Tagesordnung. Zunächst der Antrag der Regierung auf Vertagung, der nicht angenommen wurde. Sodann wurden demokratischen Richtungen waren gegen, weil sie daraus folgern, daß eine Einschränkung der parlamentarischen Rechte damit verbunden sei und namens der stehenden Parteien sprach auch der ordnete Bassermann Bedenken aus, die durch die Zusage der Regierung ge-

daß im Falle der Notwendigkeit  
eingesetzt werden würde, den Reichstag  
anzuschließen. Beratung der An-  
träge des Ausschusses über eine gesetzliche  
der Schutzhaft gingen ohne den  
Sturm vorüber, der 8 Tage zu-  
vor in diesen heiligen Hallen getobt hatte.  
kurz, ruhig verlaufener Debatte  
wurde die Annahme. Wohl-  
aufnahme fand gleichfalls im Hause  
der Regierung ein Ausschlagsantrag  
der Leipziger Messe durch  
eines angemessenen Betrages,  
hierbei um eine Sache des Reiches

setzte man die Beratung der Er-  
träge in mehrstündiger Debatte  
daß von irgend einer Seite neue  
ins Vordertreffen geschickt  
konnten. Höchstens daß die Schaffung  
Kriegsamtess hinein spielte, durch  
Errichtung die Volksernährung in  
Maße unter militärische Leitung  
Die meisten Anträge des Ausschusses  
schließlich angenommen, nur wurde  
schrittlicher Antrag auf vermehrte  
zurückgestellt, da eine  
werdende Auszahlung des  
bei der Abstimmung Beschlusssä-  
geben und damit einen vorzeitigen  
der Stimmung herbeigeführt hätte.

kannte man sich noch der Frage der  
Unterstützung engzuwenden. Im Hause  
sich auf allen Seiten einig, daß eine  
der bisherigen Sätze im Hinblick  
Verteuerung aller Lebensbedürfnisse  
schicklich sei, und auch Herr Dr. Helfferich  
mitteilen, daß der Bundesrat die  
beiträge für die Gemeinden um  
erhöht habe. So war endlich das  
Tagesordnung erreicht, was nur  
möglich geworden war, daß jede Par-  
einen Redner vorschiden durfte, zum  
Berger des Zentrumsabgeordneten  
der dadurch um eine wohltrapa-  
Rede über den Nahrungswert des  
Bieres gekommen war und dem  
tief, daß die Norddeutschen für gu-  
tes Bier kein Verständnis hätten  
heitere Dase in der langatmigen

9 1/2 Uhr endlich, eine patriotische  
sprache des Präsidenten Kämpf, die  
Sozialdemokraten außer der Arbeits-  
schaft stehend anhörien, Staatssekre-  
Helfferich verliest die kaiserliche Ta-  
n und mit einem dreimaligen Hoch  
n Kaiser geht man auseinander, um  
Mitte Februar wieder zu versam-  
nenn es nicht inzwischen eingetretene  
anders wollen.

Haushaltungsausschuhung.

6. Nov. (B. L.) Wie das „Berl.“  
hört, wird der Haushaltsausschuß  
zum kommenden Donnerstag, den 9.  
wieder zusammenberufen werden, um  
Anfragen des Reichslanzlers über Fragen  
nächstigen Politik entgegenzunehmen.

Stadtnachrichten.

**Schloß Königstein.** Se. Königl.  
Großherzog Friedrich von Baden ist  
am Abend wieder in Königstein  
eingetroffen. In seiner Begleitung  
ist sein Adjutant Herr General  
Am Sonntag, den 5. November,  
wurde die hohe Gemahlin des Großher-  
zogs, Königl. Hoheit Großherzogin Hil-  
degarde auf hiesigem Schlosse ihr 52.  
Geburtstag gefeiert. Sie ist bekanntlich die Tochter  
des preussischen Fürstenpaares und  
hat seit Sommer bei höchstlicher er-  
zogin Mutter Königl. Hoheit Großherzo-  
gin von Luxemburg auf höchstlichen  
Schloß Königstein.

**Landrat a. D. Dr. von Brünig.**  
In einiger Zeit stellt Landrat im Kreis  
Homburg ist wird ab 15. Nov. die  
des Landrats im Obertaunuskreis  
übernehmen. Der seitherige Stellvertreter  
Landrat Ritter von Marx, Landrat  
Homburg, scheidet aus dem Landrats-  
amt, da ihn sein Amt als Leiter  
Landratsstelle des Reg.-Bez.  
Homburg in Anspruch nimmt Er  
wird nach Frankfurt a. M.

**Theatertheater.** Das Theaterbüro  
Homburg mit: Als nächste Vorstellung im  
Theater kommt am Donnerstag neu ein-  
geführt unter der Spielleitung des Herrn Di-

rektor Steffert die Operette „Der lachende  
Ehemann“ zur Aufführung. Text von Julius  
Stammer und Alfred Grünwald, Musik von  
Edmund Eysler. Die Operette hat bereits  
vor einigen Jahren hier sehr gefallen. Sie  
zeichnet sich nicht nur durch die wirklich schöne  
Musik sondern auch durch die interessante  
Handlung aus. Diese ist teilweise erheitend,  
enthält aber auch Szenen von packender Wir-  
kung: beispielsweise der zweite Akt, der die  
großartig herausgearbeitet. Die Titelpartie,  
der „Ottomar Brudner“, wird in Herrn Ju-  
lius Demald einen ausgezeichneten Vertreter  
finden, die weiteren größeren Aufgaben lie-  
gen in den Händen der Damen Denner, Hoff-  
mann, Renne und Wald sowie der Herren  
Imhof, Jahn, Karsten, Land, Medeotti und  
Wieberg.

\* **Kartoffeln.** Die Stadt bringt in dieser  
Woche größere Mengen Kartoffeln zum Ver-  
kauf. Um den Verbrauchern oftmalsiges Neu-  
einkaufen zu ersparen, wird auf einmal das  
nach der Kopfzahl ausgerechnete Gewicht für  
7 Wochen verabfolgt, wer jedoch die einzelne  
Wochenmenge abnehmen will, kann seinen Be-  
darf in den städtischen Verkaufsstellen, die an  
bestimmten Tagen geöffnet sind, decken. Die  
Käufer müssen die Kartoffeln am Güterbahn-  
hof abholen und bekommen sie, weil die Fuhr-  
gebühr dadurch wegfällt, zu einem billigeren  
Preis.

\* **Höchstpreise für Hafermehl.**  
(Amtlich) Durch Verordnungen des Reichs-  
kanzlers sind die Höchstpreise für Hafermehl  
mitteln neu geregelt. Gegenüber den bisherigen  
Preisen bedeuten die neuen Höchstpreise eine  
erhebl. Verbilligung. Sie betragen im Klein-  
verkauf für Hafermehl, Hafergrüße und  
Hafermehl lose 44 Pfg. für das Pfund, für  
Hafermehl und Hafergrüße in Packungen  
56 Pfg. für die Einpfund-Packung und für  
Hafermehl in Packungen 32 Pfg. für die  
Einhalbpfund-Packung. Für die Hafermehl-  
mittel, die sich beim Inkrafttreten der neuen  
Höchstpreise bereits im Kleinhandel befinden,  
können die Landesbehörden für eine kurze  
Ubergangszeit die erforderlichen Ausnahmen  
aushändigen.

\* **Polizeibericht.** Gefunden, 1 seidener  
Kragen. Verloren, 1 Geldtasche mit M 50  
Inhalt. 1 Damenregenschirm mit Nickelstiel  
Zugekauft. 1 Rehpintischer.

\* **Die Einschränkungen im Perso-  
nenverkehr.** Bekanntlich drängt sich  
der Güterverkehr auf den Eisenbahnen in  
den Herbstmonaten am stärksten zusammen.  
Während des Krieges macht die Bewälti-  
gung dieses starken Verkehrs naturge-  
mäß größere Schwierigkeiten als in Frie-  
denszeiten, da die Eisenbahnen für Heeres-  
zwecke stark in Anspruch genommen sind  
und namentlich viel Lokomotiven und Personal  
in die besetzten Gebiete abgegeben haben.  
Die Eisenbahnverwaltung hat sich deshalb  
entschlossen, im Personenverkehr zugunsten  
des Güterverkehrs einige Einschränkungen  
vornehmen. Die Befriedigung des Güter-  
verkehrs steht jetzt unbedingt an erster  
Stelle, soweit er der Versorgung der für  
Heereszwecke arbeitenden Gewerbebetriebe,  
sowie der Versorgung der Bevölkerung mit  
Lebensmitteln dient. Das reisende Publikum  
wird daher in der nächsten Zeit den Ausfall  
einiger Züge in den Kauf nehmen müssen.  
Wie wir hören, werden die Einschränkungen  
in dem Personenverkehr schon in den näch-  
sten Tagen in Kraft treten.

\* **Eisenbahngüterverkehr.** Wegen  
Mangels an Laderaum werden bis zum 18.  
d. M. Spielwaren, Pianinos, Flügel und  
neue Möbel zur Beförderung als Stückgut  
nicht angenommen. Holzverschlüsse, Lattenge-  
stelle und Hattasse müssen zerlegt aufge-  
liebert werden.

— **Eine kleine Viehzählung.** Am 1.  
Dezember 1916 findet im deutschen Reich  
eine kleine Viehzählung statt, die sich auf  
Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen und Feder-  
vieh erstreckt. Der erste Dezember ist schon  
längere Jahre hintereinander als Stichtag  
für Viehbestandsaufnahme benutzt worden.  
Die durch den Krieg bedingten Änderungen  
der Wirtschaftslage, insbesondere die Schwie-  
rigkeiten der Volksernährung, lassen eine  
öftere Vornahme von Viehzählungen drin-  
gend erforderlich erscheinen. (Amtlich.)

\* **Einrichtung einer Ueberwachungs-  
stelle für Seemuscheln.** Die Seemuschel  
gewinnt als Nahrungsmittel immer  
größere Bedeutung und wird hoffentlich im  
Laufe des Winters für die Volksernährung  
in erheblichen Mengen zur Verfügung stehen.  
Um einerseits die Preisbildung in vernünf-

lichen Grenzen zu halten, andererseits eine  
ausreichende Ueberwachung des Verkehrs mit  
Seemuscheln nach der hygienischen Seite zu  
gewährleisten, hat der Stellvertreter des  
Reichskanzlers die Begründung einer Ueber-  
wachungsstelle für Seemuscheln angeordnet,  
die die nötigen Maßnahmen zu treffen hat.  
Zum Leiter der Stelle wird der Oberfisch-  
meister Heibrich in Altona ernannt werden,  
an den auch alle Schreiben in der genannten  
Angelegenheit zu richten sind. Die Geschäfts-  
leitung wird von einem Direktorium über-  
nommen werden, über dessen Zusammensetzung  
noch Bestimmung zu treffen ist.

≡ **Verkaufsverbot für Ferngläser.**  
Durch kriegsministeriellen Erlaß vom 30.  
September 1916 ist verboten der Verkauf  
sämtlicher Ferngläser, gleichviel welcher Kon-  
struktion und Vergrößerung, sowie der Ob-  
jektive für Photographie und Projektion,  
deren Lichtstärke bei einer Brennweite von  
mehr als 18 cm. größer oder gleich 1 : 6,0  
ist. Nur die Galilei'schen Gläser, deren Ver-  
größerung kleiner als 4fach ist, z. B. die  
bekannten kleinen Operngläser, sind von  
dem Verkaufsverbot ausgenommen. Aus-  
nahme kann der Verkauf derartiger  
Ferngläser und Objektive gestattet werden,  
bei ersteren jedoch nur, wenn die Ver-  
größerung 5mal nicht übersteigt. Anträge  
sind in doppelter Ausfertigung von dem  
Erwerber, nicht von dem Verkäufer an die  
Befehlshaberstelle für Lichtbildgeräte beim  
Allgemeinen Kriegsdepartement, Abteilung  
H, Berlin W 57, Bülowstr. 20, portofrei  
zu richten unter Beifügung eines nicht por-  
tografisch gemachten Briefumschlages mit der  
Adresse des Antragstellers. Außerdem muß  
eine Bescheinigung der zuständigen Polizei-  
behörde beigelegt sein, daß Bedenken gegen  
den Verkauf mit Rücksicht auf die Person  
des Antragstellers nicht vorliegen. Bei Ziel-  
fernrohren ist die Nummer des Jagdscheines  
anzugeben. Die notwendigen Angaben sind  
sorgfältig zu machen, damit durch Rückfragen  
keine Zeit verloren geht. Fabrikationsnum-  
mer ist anzugeben. Der Antrag ist erst zu stellen,  
wenn die Ware letzten Endes an den Ge-  
braucher gelangen soll. Zwecks Kontrolle des  
Lagers hat jeder Händler ein Bestandsbuch  
zu führen. Nähere Auskunft erteilen die  
Handelskammern, die auch Antragsformulare  
abgeben.

△ **Die Bekämpfung der Geschlechts-  
krankheiten.** Von den Landesversicherungs-  
anstalten, deren neue Maßnahmen zur Be-  
kämpfung der Geschlechtskrankheiten in voller  
Entwicklung stehen, sind bereits rund 70  
Beratungsstellen für Geschlechtskranke errichtet  
worden. Die während des Krieges als  
wirksam erprobten Maßnahmen der stellver-  
tretenden Generalkommandos gegen jegliche  
Kurfürsterei bei Geschlechtskrankheiten sollen  
im Frieden nach folgenden Gesichtspunkten  
gesetzlich festgelegt werden: Jedes Behandeln  
von Geschlechtskrankheiten, unbekümmert um  
ihren körperlichen Sitz, durch ärztlich nicht  
approbierte Personen wird verboten, ebenso  
das Abgeben von Heilmitteln gegen Ge-  
schlechtskrankheiten durch Apotheken, Droge-  
rien und andere Verkaufsstellen ohne ärztliche  
Verordnung. Es soll ferner gesetzlich verboten  
werden die Verbreitung von Druckschriften,  
die Anleitungen zur Selbstbehandlung von  
Geschlechtskrankheiten — auch in verschlei-  
elter Form, z. B. Danklagungen, Anpreisungen,  
Empfehlungen — enthalten. Endlich soll  
grundsätzlich jede Fernhaltung von Ge-  
schlechtskranken und jedes öffentliche Aner-  
bieten zur Behandlung von solchen Kranken  
verboten werden. Dieses Verbot soll sich  
nicht beziehen auf die üblichen Schilder an  
den Wohnungen approbierter Ärzte und  
auf ihre üblichen Anzeigen in den Zeitungen  
über Niederlassung, Wohnungswechsel, Rück-  
kehr von Reisen und dergleichen.

Kurhaus Bad Homburg.

Dienstag, den 7. November.  
Nachmittags von 4—5 1/2 Uhr:  
Konzert in der Wandelhalle.  
Leitung: Herr Konzertm. Willem Meyer.  
1. Ohne Furcht u. Tadel. Marsch Eilenberg  
2. Czokony-Ouverture Keler-Bela  
3. Liebes-Gavotte aus der Schäferzeit  
Lemaire  
4. Fantasie a. d. Oper Die Hugenotten  
Meyerbeer  
5. Ouverture z. Opette. Das Tippräulein  
Raimann  
6. Schiffer's Töchterlein Walzer Jvanovici  
7. Es war einmal Mahr  
8. Potpourri a. d. Opette. Eine Nacht in  
Venedig Strauss

Im Konzertsaal.  
Abends von 8 1/2—9 1/2 Uhr.  
Leitung: Herr Kapellmeister I. Schulz.  
1. Ouverture zur Oper Die Camisarden  
Langert  
2. Elfentraum Gavotte Heller  
3. Feierlicher Zug zum Münster a. d. Op.  
Lohengrin Wagner  
4. Ung. Rapsodie Nr. 2 Liszt  
5. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust  
Walzer Strauss  
6. Harfen-Arie aus Esther Händel  
(Violinsolo: Herr Konzertmeister Meyer.)  
(Harfe: Frau Pfeiffer.)  
7. Maurische Fantasie aus Boabdil  
Moszkowski

**Sammelstelle**  
— für —  
**Gummi**  
**Landratsamt.**

Vom Tage.

Posen, 5. Nov. Unter der Spitzmarke:  
Immer wieder der Strumpf als Uebelthäter  
teilt die „Posener Genossenschafts-Zeitung“  
mit: „Durch Feuer eingäschert wurde das  
ganze Gehößt des Land vrits Witkiewicz in  
Kluczewo. Den Eheleuten, die während des  
Brandes auf dem Felde waren, sind ihre  
ganzen Ersparnisse von 1500 M., die sie aus  
Angst vor dem Kriege von der Sparkasse  
abgehoben hatten, mitverbrannt. — Bietet  
die örtliche Spar- und Darlehnskasse immer  
noch nicht genügende Sicherheit? Der Krieg  
sollte uns doch endlich klug gemacht haben!“

Gent, 5. Nov. (W.B. Nichtamtlich.)  
Bischof Anton Gillemane ist im Alter von  
84 Jahren gestorben.

Rom, 5. Nov. (W.B. Nichtamtlich.)  
Meldung der Agenzia Stefani. Kardinal-  
Diakon della Volpe, Präsekt der Jnder-  
Kongregation, ist im 74. Lebensjahr ge-  
storben.

Petersburg, 5. Nov. (W.B. Nicht-  
amtlich.) Meldung der Petersburger Tele-  
graphen-Agentur. Ein sehr heftiges Erd-  
beben, dessen Stöße von West nach Ost gingen  
hat in Schismiedzin stattgefunden. Die Be-  
völkerung stürzte, von Schrecken ergriffen,  
auf die Straße. Viele Häuser wurden be-  
schädigt; einige sind eingestürzt. Die Kathed-  
rale hat Risse in der Südwand. Aus allen  
Dörfern werden schwere Schäden gemeldet.

Merlei.

— **Zwangsimpfung von „Gustav  
nagel junior“.** Mit polizeilichen Maßnah-  
men mußte gegen den Naturapostel Gustav  
Nagel in Attendsee vorgegangen werden, weil  
er sich weigerte, seinen vierjährigen Sohn  
impfen zu lassen. Es war ein bestimmter  
Termin für die Impfung festgesetzt worden,  
zu dem das Ehepaar aber nicht erschien.  
Darauf holten zwei Beamte Gustav Nagel  
ab und brachten ihn, während der Junge  
zum Arzt geführt wurde, in Polizeigewahrsam.  
Nach vollzogener Impfung konnten die El-  
tern ihren Sprößling wieder in Empfang  
nehmen.

Der für jedermann unentbehrliche

„Kriegsratgeber“

ist in der Geschäftsstelle  
des „Taunusbote“  
zu haben.

Der heutige Tagesbericht war bis zum

Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Statt besonderer Anzeige.  
Die glückliche Geburt eines gesunden  
Mädchens  
zeigen an  
Franz Standt und Frau Lina,  
geb. Vausch.  
3858

**Färberei Gebr. Röver** Bad Homburg v.d.H. und Färberei **Hugo Luckner** (Inh. Gebr. Röver.) **Leipzig**  
Frankfurt a. M. **chem. Waschanstalten** ca. 1000 Angestellte  
Chem. Reinigen und Färben von Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe, Vorhängen  
Laden in Bad Homburg v. d. H., **Louisenstrasse 50.** — Decken, Teppichen, Portiären, Fellen, Spitzen, Handschuhen etc. etc. —

## Kartoffelverkauf.

Im Laufe dieser Woche trifft eine größere Kartoffelsendung ein, welche zur Einlagerung für unsere Einwohnerschaft bestimmt ist, und zwar kann ein Vorrat für 7 Wochen, nämlich 50 Pfund für 1 Person abgegeben werden. Die Abgabe erfolgt gegen Rückgabe der betreffenden Kartoffelmarken in der Reihenfolge der Nummern der Lebensmittelkarte. Die zum Empfang berechtigten Nummern werden täglich durch Anschlag an den Marktläuben und in den städtischen Verkaufsstellen sowie auf dem Bezirksvorsteherbüro bekannt gegeben. Der Verkaufspreis beträgt M 4.60 für den Zentner. Die Zahlung erfolgt in Verkaufsstelle III, Louisenstraße Nr. 14, während der Dienststunden (8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 2—6.) Die Abgabe der Kartoffeln findet am hiesigen Eis-Guthaus von 9—12 Uhr vormittags und 2—5 Uhr nachmittags statt. Sacke sind mitzubringen.

Die seitherige Kartoffelabgabe für 1 Woche findet nebenher nach wie vor in den betreffenden Kartoffelabgabestellen jeden **Mittwoch und Samstag von halb 9 — halb 1 Uhr und 2 — 6 Uhr** weiter statt.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 6. Nov. 1916.

Der Magistrat

Lebensmittelversorgung.

3860

## Bekanntmachung.

Die gesammelten Brennesseln sind bis spätestens bis zum 7. November abends im Stadthaus beim Stadtdiener **Schenk** abzuliefern.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 6. Nov. 1916.

3855

Der Magistrat

## Abgabe von Schweinefleisch.

Die Stadt hat gesalzenes Schweinefleisch beschafft, das durch die hiesigen Metzger von

**Mittwoch den 8. ds. Mts.**

an zum Verkauf gelangt. Die Abgabe erfolgt nur gegen Vorlage der Lebensmittelkarte, auf der Feld 8 als Nachweis des Bezuges abgestempelt wird. Der Verkaufspreis beträgt **7.50** für das Pfd.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 6. Nov. 1916.

Der Magistrat:

Lebensmittelversorgung.

3859

**Elise Kefes**

J. Würzburger Nachf.

Louisenstrasse 85.

Anfertigung von Pelzhüten u. Mützen  
Umarbeiten von Pelzwerk.

3851

Wer liefert

**100 Zentner Dickwurz  
oder Rangen**

3843

**Raninchenzuchtverein Kirdorf.**

Näheres Kirdorferstraße 86 bei Wienhold.

**Atelier für Zahnleidende!**

von

**Frau R. Caesar**

Kisseleffstrasse 3.

Nehme meine Praxis wieder auf  
und halte mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

D.O.

3849

## Versteigerung!

Mittwoch, den 8. November 1916 vorm. 11 Uhr werden dahier Dorotheenstraße Nr. 24 (Bapt. Hof) im Auftrage des Herrn Rechtsanwalt Dr. Wiesenthal, hier, als Verwalter im Konkurs über den Nachlaß Seilheimer folgende Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

1 goldene Uhr, 2 Uhrketten, 1 gold. Siegelring, 1 gold. Busennadel, eine große Anzahl wissenschaftl. Werke und Bücher, behandelnd die Naturwissenschaften, insbesondere Chemie, mathematische und juristische Bücher, Klassiker-Ausgaben, Wörterbücher, Zeitschriften u. a. m. Besichtigung der Bücher 2 Stunden vor Beginn der Versteigerung an der Versteigerungsstelle.

Wagner,

Gerichtsvollzieher in Bad Homburg v. d. H.

**„Reichskrone“**  
prima Heidelbergwein  
im Ausschank.

3852

Große Auswahl

eleganter

**Damen- und Kinderhüte**

in Filz, Velour, Samt usw. sowie Dachhüte, Bänder, Blumen, Federn

Kirdorferstraße 43.

## Für Belgien.

Militärfreie nicht bei oder für Heeresarbeiten beschäftigte

Maurer

Schreiner

Flechter

Cementierer

Eisenbieger

Erdarbeiter

Zimmerleute

sowie

Bauarbeiter

Poliere und Schachtmeister

mit grossen Kolonnen **sofort gesucht.**

(3848)

Guter Lohn, freie Fahrt, freie Verpflegung und Unterkunft.  
Meldungen mündlich oder schriftlich in Frankfurt a. M.,  
„Wirtschaft zum Schwimmbad“ am Schwimmbad 2.

Spezialgeschäft für Beton und Monierbau

Franz Schlüter, Dortmund.

Der Arzt, Herr **Dr. Gustav Wolff,**

welcher seit Kriegsbeginn mit der ärztlichen Versorgung von verwundeten und kranken Militärpersonen im hiesigen Reserve-lazarett betraut war, ist in der Nacht vom 5. — 6. Novbr. an den Folgen einer doppelseitigen Lungenentzündung verstorben.

Das Reserve-lazarett verliert in dem Heimgegangenen einen äusserst gewissenhaften und in seiner Tätigkeit sehr erfolgreichen Arzt, der es verstanden hat, sich die Liebe und das Vertrauen der von ihm behandelten Verwundeten und Kranken, Offiziere sowohl wie Mannschaften, in höchstem Grade zu erwerben.

Das Reserve-lazarett wird dem leider allzu früh Dahingeschiedenen ein dauerndes und ehrendes Gedenken allzeit bewahren.

Bad Homburg, den 6. November 1916.

**Reserve-lazarett**

Der Chefarzt

Dr. Ziehe, Oberstabsarzt.